

„Vertraut den neuen Wegen“

Impulse für eine
geschlechtersensible Bildungsarbeit

Zentrum Bildung der EKHN

Erbacher Str. 17
64287 Darmstadt
Tel.: 06151 6690-100
Fax: 06151 6690-123
Mail: info.zb@ekhn-net.de
Internet: www.zentrumbildung-ekhn.de

**In drei Fachbereichen informieren,
beraten und unterstützen wir Sie.**

Kindertagesstätten

Tel.: 06151 6690-210
Fax: 06151 6690-212
Mail: info.kita.zb@ekhn-net.de

Kinder- und Jugendarbeit

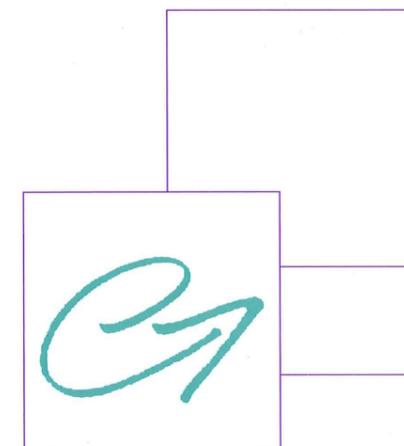
Tel.: 06151 6690-110
Fax: 06151 6690-119 oder 140
Mail: ev-kinderundjugendarbeit.zb@ekhn-net.de

Erwachsenenbildung und Familienbildung

Tel.: 06151 6690-190
Fax: 06151 6690-189
Mail: ebfb.zb@ekhn-net.de

Herausgegeben von:

Zentrum Bildung der EKHN
Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung





Heike Wilsdorf

„Vertraut den neuen Wegen ...“ *

Alles schon gesagt, dem „Anliegen“ Gender schon immer misstraut und jetzt kommt auch noch die Erwachsenenbildung mit dem Thema? Wir sind uns bewusst, dass wir mit der Genderfrage in der Bildungsarbeit ein Thema aufgreifen, das für viele gesellschaftspolitische Akteure schon wieder an Relevanz verloren hat, bevor es sich überhaupt etablieren und langfristig wirksam werden konnte. Aber gerade deshalb lässt uns die Frage nicht los, warum dem Thema mit so viel Skepsis begegnet wird, bisweilen gar mit Spott oder Banalisierungsstrategien ...

Dabei gehen wir davon aus, dass sich die Erkenntnis, dass Männer und Frauen von einer geschlechtergerechten Gesellschaft profitieren würden, längst durchgesetzt hat. Aber kann es sein, dass allein die Thematisierung an einer Wunde rührt? Nämlich der, dass wir in vielen Bereichen, auch in der Bildung, dem Wahrheitsgehalt der Erkenntnis hinterherhinken? Trauen wir dieser Erkenntnis nicht? Wo Frauen und Männer darüber offen diskutieren können, beginnt schon ein neuer Weg, davon sind wir überzeugt. Wo sie es im Geiste der biblischen Zusage tun, „Gott ist´s, der in euch beides wirkt, dass Wollen und das Vollbringen“ (Phil. 2,13), können sie sich mit Zutrauen auf einen Diskurs einlassen, der am Ende vielleicht in Kopf und Praxis Veränderungen zulässt.

In der Erwachsenenbildung sehen wir es schon immer als unsere Aufgabe an, auch Themen aufzugreifen, die nicht im „Mainstream“ liegen, die wir aber für unverzichtbar halten; und wenn es um die Gestaltung einer gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche geht, kann eine geschlechterbewusste Bildungsarbeit einen wichtigen Beitrag leisten.

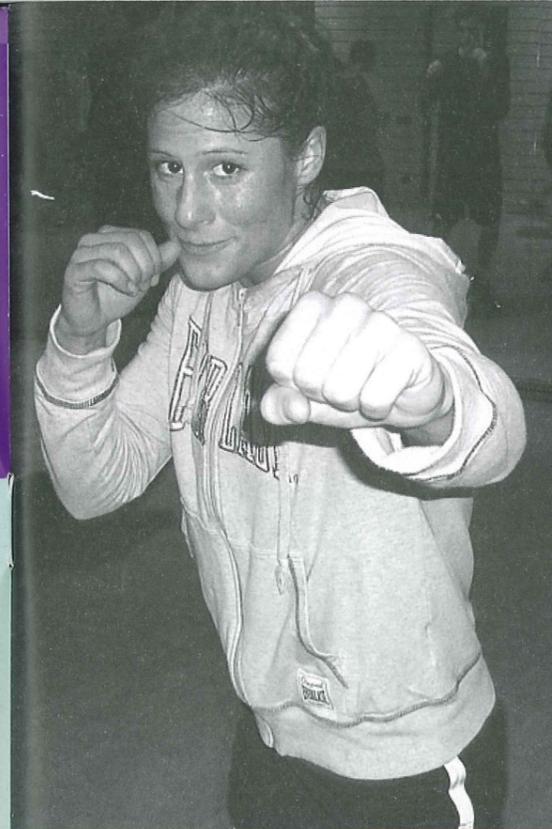
Wir hoffen, dass Sie sich durch die ganz unterschiedlichen Beiträge in diesem Heft inspirieren lassen, neuen Wegen zu vertrauen. Wir geben keine Antworten, stellen aber Fragen, bieten Impulse zum Nachdenken und laden Sie ein, das Gespräch mit uns zu suchen.

Mein Besonderer Dank gilt Frau Dr. Christiane Wessels, die sich mit großem Engagement dafür eingesetzt hat, dass wir dieses 2. Themenheft nun vorlegen können.

Heike Wilsdorf, Pfrin.

Fachbereichsleitung Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung

* Der Titel nimmt Bezug auf Lied 395 „Vertraut den neuen Wegen“ im Evangelischen Gesangbuch



„Wenn ich etwa morgens Theorien über die männliche Herrschaft gehört habe, dann tut es gut, das mittags beim Training zu verarbeiten.“ (Soziologiestudentin und Profiboxerin Nicole Haustein aus Darmstadt, Darmstädter Echo 6.3.2009)

VON WEGEN SCHWACHES GESCHLECHT...

Das vorliegende Themenheft versteht sich als Beitrag zur Förderung des Geschlechterdialogs zwischen Frauen und Männern in der Kirche.

Geschlecht verstehen wir dabei als etwas, das nicht etwa naturgegeben oder statisch ist, sondern täglich – bewusst oder unbewusst – neu geschaffen wird. In diesem Zusammenhang kommt auch der Bildungsarbeit eine ganz spezielle Rolle zu. Sie kann dazu beitragen, Geschlechterdifferenzen sensibel wahrzunehmen und nach dem Sinn ihrer Konstruktion zu fragen. Sie kann Frauen und Männer dabei unterstützen, diese Differenzen und einengenden Entgegensetzungen zu überwinden. Das hat etwas Befreiendes.

Inhalt

Vorwort 02

Einleitung 04

Gender Trouble – 05
wie Verwirrung zur Chance für die Bildungsarbeit wird

Die Genderfrage in der Erwachsenenbildung – 09
pädagogisch konzeptionelle Aspekte

Männer lernen anders – 14
Essentials des EU-Projekts „Männer und Bildung“

„... Vatersein dagegen sehr“ – 17
Plädoyer für mehr väterliche Präsenz

Die Genderfrage in der Theologie – 22
ein Interview mit Prof. Dr. Isolde Karle

Frauen und Männer auf der Suche nach dem Paradies – 27
ein Gottesdienst mit Genderperspektive

Von modernen Arbeitsbegriffen und alten 31
Geschlechterlogiken –
ein sprachwissenschaftlicher Exkurs

Impulse für eine geschlechtergerechte Bildungsarbeit 36

Autorinnen und Autoren 39



Dr. Christiane Wessels

Einleitung

Die derzeitige gesellschaftliche Situation in der Geschlechterfrage ließe sich mit dem Stichwort „Ungleichzeitigkeiten“ charakterisieren. Es gibt zum einen deutliche Anzeichen dafür, dass die Gegenüberstellung Mann-Frau und geschlechtsspezifische Rollenzuschreibungen fragwürdig geworden sind. Gleichzeitig ist aber das Geschlecht bzw. des Geschlechterverhältnis eingeschrieben in den Körper und Teil menschlicher Identität. Zudem ist es eingelassen in die Strukturen der Gesellschaft – auch der Kirche. Es gibt also Verflüssigungs- und Beharrungstendenzen gleichermaßen. Ungleichzeitigkeiten zeigen sich aber auch im Diskussionsstand zum Thema Geschlecht bei Männern und Frauen. In der Männer(bildungs)arbeit stehen vor allem Fragen nach einer Neudefinition der Männerrolle auf der Agenda. In der Frauen(bildungs)arbeit sind es, vor dem Hintergrund einer jahrzehntelangen Erfahrung aus der Frauenbewegung und Erkenntnissen aus Frauenforschung, Fragen nach der Konstruktion bzw. Dekonstruktion von Geschlechterrollen: dem Wie und Warum und der Veränderbarkeit.

Ungleichzeitigkeiten, Ambivalenzen und vielfältige Perspektiven sind auch Bestandteil der vorliegenden Publikation. Wir hoffen, dass wir sie produktiv einfangen konnten.

Das Themenheft wendet sich an Frauen und Männer, die an unterschiedlichen Orten der Kirche Bildungsprozesse gestalten und initiieren. Das kann in der Erwachsenenbildung sein, insbesondere in der spezifischen Frauen- und Männerbildungsarbeit. AdressatInnen sind aber ebenso Frauen und Männer im Pfarramt. Denn auch in ihrem Arbeitskontext werden Bilder von Männlichkeit und Weiblichkeit transportiert, stellen sich Fragen nach den gesellschaftlichen Auswirkungen und nach möglichen theologischen Begründungen. Denkanstöße wollen wir daher ebenfalls all denen liefern, die in der Ausbildung von Theologinnen und Theologen an Universitäten und theologischen Seminaren tätig sind. Die Kategorie Gender spielt nicht zuletzt auch in der Gleichstellungsarbeit eine gewichtige Rolle. Die Veröffentlichung soll daher auch ihnen in ihrer kirchenpolitischen Arbeit Anregungen bieten.

Der von Christiane Wessels verfasste einführende Beitrag befasst sich mit dem sehr facettenreichen und etwas sperrigen Terminus Gender, bzw. dem Phänomen des Gender Trouble und seiner möglichen Bedeutung für Bildungsarbeit.

Bildungsarbeit, welche für sich in Anspruch nimmt, kritisch reflektierend zu sein, kommt nicht umhin, sich mit der Frage nach dem Geschlechterverhältnis zu befassen. Das ist die These, die in dem zweiten Artikel von der gleichen Autorin vertreten wird.

Der folgende Beitrag, der von Martin Erhardt verantwortet wird, spiegelt seine Erfahrungen aus dem EU Projekt zur Frage „wie Männer lernen“ wider. In einem weiteren Beitrag setzt sich der Autor dann speziell mit der Frage nach dem Wandel der Vaterrolle auseinander.

Wie Erkenntnisse der Geschlechterforschung auch das theologische Denken beeinflussen, wird in dem Interview mit der Bochumer Theologin Prof. Dr. Isolde Karle deutlich. Sie sieht in dem Aufbrechen überkommener Geschlechtstypiken auch für die Kirche eine Chance im Sinne von mehr Vertrauen und Freiheit.

Einen Geschlechterdialog der besonderen Art stellt ein Gottesdienst dar, der von Frauen und Männern gemeinsam entworfen und durchgeführt wurde: Frauen und Männer auf der Suche nach dem Paradies.

Dass der Sprache eine ganz herausragende Bedeutung bei der Konstituierung von Geschlechteridentitäten zukommt, wird in dem Beitrag von Isolde Albrecht deutlich. In ihrer Analyse technischer und sozialer Berufsbeschreibungen kommt sie zu interessanten Ergebnissen bezüglich geschlechtlich aufgeladener (moderner) Arbeitsbegriffe und dem auch hier auftauchendem Problem der Ungleichzeitigkeit.

Der letzte Beitrag greift noch einmal den Prozess des so genannten Doing Gender in der Bildungsarbeit auf und geht der Frage nach, wie die Forderung einer geschlechtersensiblen, geschlechtergerechten Bildungsarbeit zu verwirklichen ist. Dazu werden einige konkrete Vorschläge zur praktischen Umsetzung gemacht.

Dr. Christiane Wessels

Darmstadt, März 2009



Christiane Wessels

Gender Trouble

– wie Verwirrung zur Chance für die Bildungsarbeit wird

Gender Trouble – das klingt nach Ärger, Schwierigkeiten, Unruhe, Verwirrung. Eine solche Form der Verwirrung, genauer gesagt der Geschlechter-Verwirrung, kann aber auch durchaus etwas Positives bedeuten, wenn sie nämlich Raum für die Neugestaltung von Geschlechterrollen, die Verschiebung von Bedeutungen und die Befreiung von Zwängen schafft und zum Abbau von Ausgrenzungen beiträgt.